

Arbeiter-Turn-Verband
"Vorwärts"
Leipa

78

Die deutsche Turnkunst und ihre Entwicklung

Von Adolf Böhm



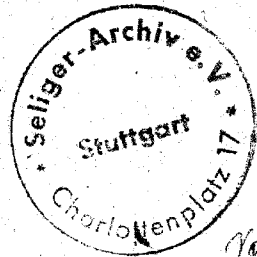
Preis 20 Heller

++ Auffig 1912 ++
Verlag von Adolf Böhm. — Druck
von Runge & Co., Reichenberg i. S.

SEL
AA
367



I/5/80



Nachl. Heibach

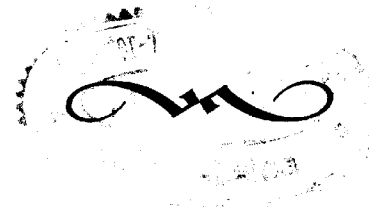
B: I
B-37-1

Die deutsche Turnkunst und ihre Entwicklung.

∞

Von
Adolf Böhm.

78



Auffig 1912.

Verlag von Adolf Böhm. — Druck von Runge & Co., Reichenberg.

I/5/80

Einleitung.

So lang' das Turnen uns zu Männern macht,
Ein freier Geist in uns'rer Mitte wachet
Und zieht in uns're Herzen ein,
Wer wollte da nicht Turner sein!

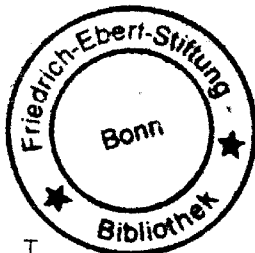
Die Geschichte lehrt uns schon seit Jahrhunderten an der Hand einer Menge von Beispielen die unumstößliche Wahrheit, daß, je höher ein Volk in seiner geistigen Kultur steht, desto mehr der Drang nach Selbständigkeit, nach freiem Vorwärtstreben sich bemerkbar macht. Hand in Hand mit dem geistigen Aufschwunge der Völker geht auch die harmonische Pflege des Körpers, denn nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen. Schon der Altmeister des deutschen Turnens, Friedrich Ludwig Jahn, stellte den Grundsatz auf: „Die Turnkunst soll die verloren gegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wiederherstellen, der bloß einseitigen Geistesausbildung die systematische Körperpflege zurechnen, der Überverfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das notwendige Gegengewicht geben und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen; die Turnkunst gedeiht jedoch nur unter selbständigen Völkern, und gehört auch nur für freie Menschen. Der Sklavenleib ist für den menschlichen Geist nur ein Zwinger und Kerker.“*)

Diese herrlichen Worte Jahns gelten auch heute noch für eine gesunde Fortentwicklung des Turnens, und dürften für alle jene, die es mit der echten, wahren, volkstümlichen Auffassung der Turnsache ernst nehmen, als beherzigenswert gelten.

In der vorliegenden kleinen Schrift wurde nun besonders Wert darauf gelegt, allen Turngenossen und Lesern in leichtfaßlicher Weise die Entwicklung des Turnens sowie den Zweck und die Ziele des Arbeiter-Turnerbundes darzulegen, unter Berücksichtigung der Verhältnisse, die seinerzeit die Veranlassung zur Gründung des Bundes gaben. Es soll Bestimmung dieser Schrift sein, in vollständig objektiver Weise die Gegensätze zwischen Arbeiter-Turnerbund und Deutscher Turnerschaft wiederzugeben und ohne Vorurteil die Verhältnisse auf Grund der erwiesenen Tatsachen darzulegen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dem

*) „Deutsche Turnkunst“, Berlin 1816.

AA03
A.A.
SELIAA1367



Wolff Ziehm

B: I

B-37-1

Arbeiter-Turnerbunde, der auf dem Grundsätze vollster Gleichberechtigung aller Mitglieder organisiert ist, recht viel neue Freunde, besonders aus der Arbeiterklasse, zuzuführen, und mögen diese Zeilen von den Turngenossen auch agitatorisch verwendet werden.

Was unter obigem Thema geboten werden soll, ist lediglich eine Reihe von erläuternden, geschichtlichen und biographischen Andeutungen, welche bezwecken sollen, ein kleines Gesamtbild von dem Entwicklungsgange des Turnwesens zu geben und die einzelnen Zeitabschnitte an der Hand der Geschichte den Lesern vor Augen zu führen.



I. Geschichtliche Entwicklung.

Die Entwicklung der Turnerei teilt man am besten in fünf Perioden ein, und zwar:

1. Die Periode der Philantropisten*), von der Begründung des Philantropinums zu Dessau 1774 bis zur Errichtung des ersten Turnplatzes durch Jahn in der Hasenheide zu Berlin 1811.
2. Die Periode der Volkstümlichkeiten und technischen Begründung, von der Eröffnung des ersten Turnplatzes durch Jahn 1811 bis zur Schließung der Turnplätze im Jahre 1819.
3. Die Periode der Turnsperrre, von der Schließung der Turnplätze 1819 bis zur Wiedereinführung des Turnens im Jahre 1842.
4. Die Periode der Wiederbelebung und der systematischen, wissenschaftlichen Weiterführung von 1842 bis zum 1. Deutschen Turnfeste zu Coburg 1860.
5. Die Periode des neuesten Aufschwunges vom 1. Deutschen Turnfeste 1860 bis in die heutige Zeit.

Dem ersten Zeitabschnitte 1774—1811 gehörten Männer an, wie Guillaume, Guts-Muts, Vieth und Pestalozzi, sie waren die Vertreter der alten Schule; besonders volkstümliche Uebungen, wie Laufen, Springen, Klettern, Balanzieren, Ringen und Tragen, auch Schwimmen und Fechten wurden vorgenommen; Guts-Muts war es hauptsächlich, der in Salzmanns Erziehungsanstalt in Schnepfenthal eifrig für seine „Gymnastik“, wie er seine Methode nannte, eintrat, und so als Vorkämpfer gilt für die zweite Periode 1811 bis 1819, in welcher Jahn die deutsche Turnkunst begründete und welchem Zeitabschnitte Männer wie Eiselen, Arndt, Thiersch usw. angehörten.

Unter dem großen Gedanken der Befreiung, der auf fast allen Gebieten des Wissens, des literarischen und politischen Lebens, unserem Volke neue Bahnen eröffnete, trat die deutsche Turnkunst an das Licht der Öffentlichkeit, ein voller Abglanz der völkerbefreienden Ideale jener Zeit, aus einem Gusse, wie ihr Urheber, um nach kurzen Jahren der Entwicklungslaufbahn jenen Schlägen zu erliegen, die auch zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts

*) Philantropinum: Schule der Menschenliebe.

schon gegen alles geführt wurden von Seiten einer korrumpierten, reaktionären Kamarilla, was das Volk an sein selbständiges Handeln und Denken erinnern konnte. Die Zerfahrenheit der damaligen deutschen Stämme, das Joch der Fremdherrschaft wie das Intriguenspiel der eigenen Dunkelkammer gegen jede freiheitliche Regung des Volkes, sie waren auch schuld daran, daß der Turnfache bald Feinde entgegentraten aus Kreisen, welche bei weniger trüben Zeitverhältnissen hätten Bundesgenossen werden und bleiben müssen. Im Jahre 1818, zwei Jahre nach dem Erscheinen von Jahns „Turnkunst“, erhob sich ein Streit der Gelehrten um die Sache, dem wir zwar manches herrliche freiheitliche Schutzwort verdanken, der aber auch den reaktionären Höflingen eine willkommene Gelegenheit bot, den Vernichtungskampf gegen die von diesen „Ehrenmännern“ mit Recht gefürchtete Turnfache zu beschleunigen. Nach den Karlsbader Beschlüssen folgte die Aufhebung von vierundachtzig preußischen Turnanstalten und die Verhaftung des „Demagogen“ Jahn, im Jahre 1820, war die Turnsperrre über ganz Deutschland verhängt. Jahn wurde der Volksverhöhnung und anderer willkürlich aus der Luft gegriffener Verbrechen bezichtigt, auf die Festung Spandau, dann nach Küstrin gebracht, wo er monatelang Ketten tragen mußte. In Wirklichkeit bestanden seine Verbrechen in dem Hass gegen alle Leisetreterei, gegen das Hoffschranzenthum und die byzantinische Unterwürfigkeit gegenüber den herrschenden Gewalthabern. Seine Unzufriedenheit mit den damaligen rückständigen Staatseinrichtungen gab er oft in den derbsten Ausdrücken in Wort und Schrift kund, und wenn in unserer Zeit die Führer der Deutschen Turnerschaft die Ideale Jahns in ihren Vereinen und im heutigen Turnsystem verwirklicht sehen und ihre Bestrebungen und Ziele mit den volkstümlichen Anschauungen des Altmeisters identifizieren wollen, so tun sie den Tatsachen Gewalt an. Jahn trat stets für Menschenrechte, für ein sittlich und geistig freies Volk ein, und die maßgebenden Kreise der heutigen Deutschen Turnerschaft verstehen es meisterhaft, jede freiheitliche Regung, jedes selbständige Denken und Handeln ihrer Mitglieder zu unterdrücken. Statt Männerstolz vor Königs thronen und Toleranz gegenüber einer anderen politischen Anschauung zu üben, versucht man heute die Turnerei in den Dienst der Reaktion zu stellen und bei patriotischen wie kirchlichen Festen, Fürstenempfangen, Geburtstagen hoher und höchster Herrschaften, kurz bei allen möglichen Dingen, die mit dem eigentlichen Zwecke des Turnens absolut nichts gemein haben, sind die deutschen Turner gut genug, als Staffage aufzumarschieren, um ihren Führern einen fürstlichen Händedruck, ein gnädiges Lächeln oder etwa einen Orden für ein vielleicht noch ungeschmücktes Knopfloch zu sichern. Die volksbefreienden Ideale, die Jahn in seiner Brust trug, die freilich von mancher Seite ganz

anders gedeutet werden, sind längst vergessen, seine schönen Worte in der „Deutschen Turnkunst“ 1816: „Das Turnen gedeiht nur unter selbständigen Völkern und unter freien Menschen“, sind für die heutige Deutsche Turnerschaft nicht mehr maßgebend, und wie Jahn einst als „vaterlandsloser Geselle“ ins Gefängnis geschleppt wurde, so wird auch unter den jetzigen Verhältnissen in vielen Kreisen der geächtet und als vaterlandslos bezeichnet, der es wagt, sich für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Volkes, für die Ideen und Ziele der modernen Arbeiterbewegung zu begeistern. Auch die Deutsche Turnerschaft hat noch Herren in ihrer Mitte, die ehemals Hand in Hand mit der schwierigen Faust des Arbeiters einer besseren Zukunft entgegengehen wollten und um die Freiheit kämpften, die aber später Ideale wie Wollfäden an den Nagel hängten, als sie ihre behäbige Bürgerruhe auf Kosten der Arbeiter errungen hatten.

Die Leser werden verzeihen, wenn ich mich beim zweiten Zeitabschnitte etwas länger aufgehalten habe, ich konnte nicht umhin, eine Parallele zu ziehen zwischen den wahren Zielen, die Jahn bei Gründung seiner Turnkunst vorschwebten, und jenen finsternen Plänen der heutigen maßgebenden Stellen, die Turnerei als gefügiges Werkzeug für ihre volksfeindlichen Zwecke zu mißbrauchen.

Der Zeitraum von 1819 bis 1842, der als dritte Periode in der Entwicklung des Turnens in Deutschland gilt, wurde von Männern, wie Niemeher, Maßmann, Koch, Langetal und Krause vertreten, da das Turnen trotz der damaligen herrschenden Turnsperrre an manchen Orten doch nie völlig unterbrochen wurde, so in ganz Mecklenburg, Hamburg, Lübeck, Braunschweig, Stuttgart, auch in München, wo Maßmann wirkte, und verschiedenen anderen Orten. Im Jahre 1836 erschien eine Schrift, welche für alle Zeiten in der Geschichte der Leibesübungen einen hervorragenden Platz einnehmen wird, betitelt: „Zum Schutze der Gesundheit in den Schulen“ von C. Vorinsfer. Der Verfasser, ein aufgeklärter Arzt, klagte in überzeugenden Worten die Gymnasien, und zwar zunächst die preußischen, der geistigen Ueberladung ihrer Zöglinge, der Vernachlässigung ihrer körperlichen Ausbildung an. Die preußische Regierung übergab die Schrift sämtlichen Gymnasialvorständen zur Begutachtung, es entspann sich ein harter Kampf, der sogenannte Vorinsferische Schulstreit, der über siebenzig besondere Schriften hervorrief. Aus diesem Schulstreite keimte der neue Aufschwung des Turnwesens auf, in ihm lag aber zugleich auch die sich nunmehr vollziehende Trennung des Turnens der Schulen von dem der Erwachsenen. Jahn hatte diese Sondernung nicht gekannt, seine auf freier Gemeinschaft und Grundlage beruhende öffentliche Turnanstalt sollte Jünglinge und Knaben zugleich aus allen Lebensstellungen umfassen, an ein eigentliches Männerturnen,

wie wir es in unseren heutigen Turnvereinen haben, war zur Zeit der Gründung der Turnerei nicht gedacht worden. Beide Formen des Turnbetriebes, für Schulen und für das Männerturnen, entwickelten sich am Ende der dreißiger Jahre selbständig nebeneinander, bald trat dann noch eine dritte und vierte Seite des Turnens, für die Zwecke der Soldatenausbildung und der Heilgymnastik, hervor, sodaß sich die Teilung nach vier Gebieten: Schule, Volk, Heer und Krankenpflege, vollzog.

So sehen wir nun nach Aufhebung der Turnsperrung im Jahre 1842 und mit dem Beginn der vierten Turnperiode, 1842 bis 1860, das Turnwesen in verschiedene Gruppen eingeteilt, in welchen wiederum die Anschauungen über Ziel und Behandlung der Turnmethode weit auseinandergehen.

Die Männer, die auf den einzelnen Gebieten des Turnwesens der vierten Turnperiode tätig waren, sind folgende: Auf dem Gebiete des Schulturnens, ältere Schule: Maßmann, Lübeck, Dürre, Bauer, Klump, Kalisch, Döderlein; neuere Schule: Spieß, Waßmannsdorf, Breier, Rabenstein, Klotz, Lion, Maul, Jselin, Scheibert; auf dem Gebiete des Vereinsturnens, auf dem übrigens auch die meisten der Vorgenannten tätig waren: Georgii, Rossmäßler, Faber, Martens, Rakow; auf dem Gebiete des Heilturnens: Richter, Bost, Schreiber, Jdeler, H. Meher; auf dem Gebiete des Soldatenturnens: Scheidler, v. Scherf und Rothstein; endlich als Schriftsteller über die Gymnastik der Alten und Sprachforscher: Frostemann, Jäger, Curtius, W. L. Meher, von denen auch die meisten in die fünfte Turnperiode, 1860 bis jetzt, hereinragen.

Das deutsche Turnen hatte unter den vorherbezeichneten Männern im Vereine mit den politischen Ereignissen des Jahres 1848 einen bedeutenden Aufschwung genommen, denn auch die Turner begeisterten sich für die Rechte des Volkes, gar manche von ihnen kämpften in den blutigen Märztagen auf den Barrikaden für ihre politische Freiheit, für Niedertwerfung des Absolutismus, für Herbeiführung menschenwürdiger Zustände auf allen Gebieten des Lebens.

Bezeichnend für die ausgesprochen reaktionäre Tendenz der Leitung der Deutschen Turnerschaft ist es, daß gerade ihr derzeitiger Vorsitzender, Dr. Goek, als jugendlich freiheitlicher Demokrat sich am Dresdener Maiaufstand beteiligte, wofür er dann in Untersuchungshaft genommen wurde; auch im Jahre 1853, so wie 1865 hatte er abermals Gefängnisstrafe, u. a. wegen eines Gedichtes auf Robert Blum und wegen einer zugunsten Schleswig-Holsteins gehaltenen Rede, zu überstehen. Auf die Widersprüche seiner jugendlichen Anschauungen und freiheitlichen Ideale mit den konservativen, reaktionären Bestrebungen in seinem Alter werden wir noch zurückkommen.

Dem Aufschwung im Turnwesen folgte mit dem Beginn der fünfziger Jahre eine allgemeine Erschlaffung. Die große Mehrzahl der Turnvereine hatte ihre Tätigkeit eingestellt und auf dem Gebiete des Schulturnens war man wenig über die grundlegenden Anfänge hinausgekommen. Damals zeigten sich die heraufbeschworenen Gegensätze des deutschen Bürgertums, das seinen Frieden mit den Fürsten gemacht hatte und sich in seiner Herrschaft bequem einrichtete; daß es das arme, geknechtete Volk war, das unter Verlust von Gut und Blut diesem Bürgertum zur behäbigen Ruhe verholfen hatte, wurde vollständig vergessen. An dem allgemeinen Stillstande der Turnerei in jenen Jahren trug wesentlich die Enttäuschung der Turngenossen aus dem Volke bei, denn die Geschichte des deutschen Bürgertums ist die Geschichte der deutschen bürgerlichen Turnerei; in den Reihen derer, die Chauvinismus mit Patriotismus verwechselten, die statt der Ideale die Phrase pflegten, war und ist kein Platz für Proletarier.

Nachdem nun mehrere Jahre wenig Fortschritte im Turnwesen zu verzeichnen waren, entfaltete der Berliner Turnrat Ende 1858 neuerdings eine rege Tätigkeit; der Vernichtungskampf gegen die aus Schweden stammende Rothsteinsche Gymnastik ist hauptsächlich sein Werk, mit aufopfernder Mühe brachte er neues Leben in die Turnvereine hinein. Aus Schwaben kam dann im Frühling 1860 der Ruf zur Sammlung und am 17. und 18. Juni 1860 wurde in dem kleinen, freisinnigen Coburg das I. Deutsche Turnfest gefeiert. Hier wurde der Grundstein zur jetzigen Deutschen Turnerschaft gelegt. Diesem Feste folgte am 11. August 1861 das II. Deutsche Turnfest zu Berlin. Diese beiden Feste standen noch immer unter dem Zeichen freiheitlicher Gesinnung, besonders das Berliner Fest, an dem die fünfzigjährige Wiederkehr der Jahnschen volkstümlichen Turnkunst gefeiert werden sollte, lag der preußischen Regierung schwer im Magen. War gleich das „liberale“ Staatsregiment am Ruder, so steckte doch schon der Keil in ihm, der es nach kurzer Dauer wieder auseinander sprengen sollte, denn die Minister waren der freiheitlichen Bahn abhold und wollten nicht zugeben, daß das verfeimte Jahnsche Turnen in Preußens Hauptstadt, in derselben Stadt, aus der man einst den alten Turnvater, den „hochverräterischen“ Mahner an die feierlich versprochene Verfassung, mit Ketten belastet von Festung zu Festung geschleppt hatte, in jener Stadt, von der man ihn lange Jahre seines Lebens verbannt hielt, gefeiert und gepriesen werde. Die Turner wollten sogar zur Eröffnung ihres großen Festes die Stätte in der alten Hafenhälfte feierlich weihen, auf der der alte Meister nun nach seinem Tode in eigenen Bilde vor allem Volke erstehen sollte, als ein stolzes Siegeszeichen, daß stets das deutsche Turnen, mächtiger als alle Unterdrückung und Bedrückung, das Volk stählen wird im Kampfe für seine heiligsten und höchsten Güter: Freiheit und Recht

und eine bessere Lebensstellung. Solches gefiel der Partei des Rückschrittes nicht und sie suchte auf alle mögliche Weise das Fest zu hintertreiben. Dank der anerkanntswerten Einigkeit der Turner scheiterten jedoch die Versuche und das Fest konnte unter dem schwarz-rot-goldenen Banner abgehalten werden, nachdem sich sogar der Preußenkönig fortschrittlicher gezeigt hatte wie seine Minister und von Baden aus den Befehl gab, den Turnern keine weiteren Hindernisse zu bereiten. Zwei Jahre später, am 3. August 1863, fand das III. Deutsche Turnfest in Leipzig statt, das eine großartige Beteiligung zu verzeichnen hatte. Dieses Fest zeigte so recht den Nimbus der bürgerlichen Turnerei, wenn auch Moritz Busch damals noch schrieb, daß die Jünglinge und Männer, die in Leipzig zusammenkamen, die große demokratische Strömung, die durch das Volk ging, gesehen hätten, sodaß dieselbe den Widersachern der Selbstregierung sogar Beachtung und Rücksichtnahme abnötigte. Aus den einzelnen Reden, die in Leipzig gehalten wurden, konnte man schon entnehmen, daß sich in der politischen Gesinnung der führenden Personen ein gewaltiger Umschwung zu vollziehen begann und daß man ein Groß-Deutschland unter Preußens Führung herbeisehnte. Das Bürgertum hatte seine Sonderrechte mit Hilfe des Volkes errungen und es galt nun diese Rechte zu schützen; daß dieses Ziel der bürgerlichen Demokratie stets vor Augen schwebte, daß ihr Eintreten für allgemeine Volks- und Menschenrechte nur ein Vorwand war, um sich das schmählich verratene Volk gefügig zu machen, zeigte uns die politische Mauferung der ehemaligen Märzdemokraten. Die Turnvereine, die in den sechziger Jahren wieder im Aufblühen waren, konnte man sehr gut gebrauchen, um unter dem Deckmantel der Jahn'schen volkstümlichen Turnerei die „nationale“ Begeisterung zu entfachen, in langen Reden das kommende „einige Deutschland“ zu preisen, pompöse Feste abzuhalten und so die große Masse des Volkes von dem wahren Ziele der „bürgerlichen Demokraten“ abzulenken. Bald zeigte sich deshalb auch bei den einzelnen Regierungen ein Umschwung, die Turnvereine konnten sich überall frei entwickeln, die Politik sollte natürlich völlig aus dem Spiele bleiben, von den großen Idealen, die Jahn bei Gründung des deutschen Turnens im Herzen trug und die die wirtschaftliche Befreiung des ganzen Volkes zum Ziele hatten, war schon in diesen Jahren sehr wenig mehr übrig geblieben. Im Jahre 1864 wurde Schleswig-Holstein vom Deutschen Bunde zurückerobert und 1866 sehen wir den unheilvollen deutschen Bürgerkrieg zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands, wie der Anfang gemacht wurde, mit Blut und Eisen die einzelnen Bundesstaaten und Völker unter der Devise „Geeinigtes deutsches Reich“ zusammenzuschweißen und den letzten Rest der freiheitlich-demokratischen Überzeugung zu vernichten. Was hätte wohl Jahn gesagt, wenn er hätte sehen müssen, wie seine

völkerfreundliche Idee, die er in der Begründung seiner Turnkunst niedergelegt hat, mißachtet und verkannt wurde, und wie sich nord- und süddeutsche Völker im unseligen Bruderkriege hinhordeten.

Schmachvolle Zeiten waren es, als zu Anfang des vorigen Jahrhunderts Deutschlands beste Söhne von den Schergen und Söldlingen wortbrüchiger Fürsten und ihrer Helfershelfer in Ketten und Banden geworfen und zu unsäglichen Leiden verurteilt wurden, aber noch schmachvoller war es, als sich vierzig Jahre später die deutschen Stämme, aufgestachelt durch die feilen Söldlinge der aufstrebenden Reaktion und der Dynastien, gegenseitig zerfleischten. Der Anfang, jede freiheitliche Regung des Volkes mit roher Waffengewalt zu unterdrücken, war gemacht. Als der Nationalheros, der Mann der Blut- und Eisenpolitik, im Jahre 1870 durch Redigierung der Emser Depesche aus einer Chamade eine Fanfare machte, da entpuppten sich die wahren „Volkstreunde“, als es wieder galt, Gut und Blut des Volkes für ihre längst gehegte Kaiseridee zu opfern. Aus den früheren Demokraten wurden glühende Verfechter des Monarchismus; Turn-, Schützen- und Gesangvereine wurden dazu benützt, die nationale Begeisterung zu heben und die Pflege des Hurrapatriotismus zu übernehmen. Keine Zeit war ja für politische Umwälzung günstiger, als die Kriegsjahre 1870/71, wo sich der unter großen Opfern erkämpfte Erfolg an die deutschen Fahnen heftete, wo die Leidenschaften des Volkes aufgestachelt und von dessen eigensten Interessen, dem Rechte auf Freiheit, Selbständigkeit und Humanität, abgelenkt wurden. Auch in der Deutschen Turnerschaft sind heute noch Männer, denen ihr politischer Gesinnungswechsel Ehrungen, Orden und Titel in reichem Maße eintrugen, die sich aber die Achtung derjenigen, denen Konsequenz und Überzeugungstreue mehr gelten als äußerer Erfolg und leerer Schein, vollständig verschertzt hatten. Die folgenden Deutschen Turnfeste in Bonn 1872, Frankfurt 1880, Dresden 1885, vollzogen sich unter einem gewissen wirtschaftlichen Aufschwunge, dem aber schon Ende der achtziger Jahre, 1889 war das VII. Deutsche Turnfest in München, eine starke Depression folgte. Der Kapitalismus erhob mächtiger denn je sein Haupt, die Klassen-gegensätze traten immer schärfer hervor und machten sich auch in den deutschen Turnvereinen bemerkbar, alle Elemente suchte man fernzuhalten, die nun einmal für ein freiheitlich Denken und Fühlen noch nicht abgestumpft waren und das Bestreben, die Arbeiter zu Menschen zweiter Klasse herabzudrücken, bekämpften. Der offen proklamierte und geschürte Kampf gegen die moderne Arbeiterbewegung durch die Leitung der Deutschen Turnerschaft führte dann endlich im Jahre 1893 zur Gründung des Arbeiter-Turnerbundes in Deutschland.

Naturgemäß verschärften sich mit der überhandnehmenden kapitalistischen Produktionsweise die Klassengegensätze und machten

sich auch in den Turn- und Gesangvereinen und dergleichen sehr bemerkbar. Wie sich ehemals in der Deutschen Turnerschaft alle der Reaktion feindlichen Elemente vereinigten, so bemühen sich die Führer der Deutschen Turnerschaft eifrigst, samt ihren getreuen Schildknappen, die Turnvereine zum Tummelplatz für ihre rückschrittlichen, volksfeindlichen Bestrebungen zu machen. Auf Grund dieser unwürdigen Zustände waren zu Pfingsten 1893 eine Anzahl freiheitlich gesinnter Turner dem Rufe zur Sammlung gefolgt und hatten sich in Gera zusammengefunden, um gemeinsam über die Grundlagen freidenkender und vorwärtstrebender Turner zu beraten. Das Resultat dieser Zusammenkunft war die Gründung des Arbeiter-Turnerbundes, dem auch wir Österreicher bis zum Jahre 1910 angehörten. Seitdem ist die Arbeiterturnbewegung im Deutschen Reiche in achtzehnjähriger Entwicklung zu einer starken Organisation herangewachsen, beträgt doch gegenwärtig der Mitgliederstand des Bundes über 180.000. Dem Bunde steht ein Fach- und Kampforgan in der Arbeiter-Turnzeitung zur Seite, das 115.000 Abonnenten hat, ungerchnet der Turnerinnen, die in der „Freien Turnerin“ ein eigenes Fachorgan mit 15.000 Leserinnen besitzen.

II. Zur Geschichte des österreichischen Turnwesens.

Wie in den Tagen des Humanismus das neu erwachte Altertum mit seinen geistigen Verjüngungsideen alle europäischen Kulturvölker siegend durchdrang, so entstand anderthalb Jahrhunderte später eine neue Bewegung, welche das gesamte soziale und geistige Leben Europas mit neuen Reformen erfüllte. An der Spitze dieser aufklärenden Bestrebungen sehen wir den eudämonistischen Philanthropinismus mit seiner Glückseligkeitslehre als Hauptzweck, mit seinen freiheitlichen Ideen des Guten, Schönen und Wahren. Es war nur eine natürliche Folge, daß bei allen diesen Reformbestrebungen, durch welche die Menschheit aufgeklärt und veredelt, der Sinn für Sittlichkeit und Tugend in der Gesellschaft geweckt und gefördert, das ganze innere Leben reicher und mannigfacher gestaltet werden sollte, gerade die körperliche Pflege zur besonderen Grundlage der Erziehung gewählt wurde. Auch in Österreich sehen wir schon in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die segensreichen Wirkungen dieser Bewegung. Schon unter Karl IV., vornehmlich aber unter dessen Tochter Maria Theresia, vollzogen sich auf dem Gebiete des österreichischen Erziehungs- und Unterrichtswesens Reformen, welche auch für die Pflege der Leibesübungen eine bessere Zukunft versprachen. So sehen wir schon auf der 1744 zu Kremsmünster gegründeten Ritterakademie und ebenso an der 1746 ins Leben gerufenen Theresianischen Ritter-Akademie in Wien und früher noch, 1743, am Waisenhaus zu Wien, allgemeinere körperliche Übungen, die zu der geistigen Tätigkeit der Jugend ein heilfames Gegengewicht bilden sollten. Auch in einigen Militäranstalten, wie in der 1752 errichteten Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt und der zwei Jahre später gegründeten Ingenieur-Akademie zu Wien, erfreute sich die Pflege der Leibesübungen einer wenn auch bescheidenen und beschränkten Fürsorge. Öffentliche Anerkennung und Aufnahme fand aber die Turnfrage erst im Jahre 1774, als in dem der Kaiserin Maria Theresia vom Wiener Universitätsprofessor Matth. Ignaz v. Hefz unterbreiteten Lehrplan auch die Gymnastik eine wenn auch untergeordnete und vorübergehende Stelle fand. Bald waren auch Basjedob, Salzmann, Gutz-Muts

und Pestalozzi auf die weitere Einführung der Leibesübungen in Oesterreich von nicht geringer Anregung. Schon 1793 machte der Salzburger Pädagoge, Franz Michael Bierthaler, in seinen „Elementen der Methodik und Pädagogik“ auf das Erscheinen von Guts-Muts „Gymnastik“ die österreichischen Schulen u. Lehrer aufmerksam und wünschte, daß die in ihr vorgeschlagenen Leibesübungen nicht nur ausführbar, sondern auf eine Art dargestellt sein mögen die den ganz abhanden gekommenen Geschmac für dieselben wieder aufzuregen imstande sei. Mit warmen Worten empfiehlt er in seinem 1794 veröffentlichten Entwurf der Schulerziehungskunde die inzwischen erschienene „Gymnastik“, die es im vollsten Sinne des Wortes verdiene, gelesen und namentlich von den Erziehungshäusern beherzigt zu werden. Neben Bierthaler war es auch der Wiener Univeritätsprofessor Vinzenz Ed. Milde, der spätere Erzbischof von Wien, der in seiner „Allgemeinen Erziehungskunde“ (1811—1813) den gymnastischen Übungen der Jugend eine besondere Aufmerksamkeit widmete. Und einige Jahre später, 1819, ließ der Direktor des Wiener Blindenerziehungsinstituts, Joh. Wilh. Klein, im Garten der Anstalt für die Zöglinge eigene Spielplätze errichten und berief später zur Vornahme militärischer Übungen einen Exerziermeister, dem auch die Leitung der sonstigen körperlichen Übungen überwiesen wurde; er selbst schrieb 1847 eine Gymnastik für Blinde und führte ein Jahr später den Turnunterricht auch für die blinden Mädchen ein. Alle diese mannigfachen Anregungen hatten zur Folge, daß auch an anderen Orten Versuche zur Einführung der Leibesübungen an Schulen gemacht wurden. So 1822 zu Mediasch in Siebenbürgen von Stefan Ludwig Roth, 1824 zu Neuhaus in Böhmen vom Schuldirektor Joh. Hrebesky und an anderen Orten mehr. Im ganzen aber waren und blieben alle diese Übungen mehr oder weniger nur zur Ausfüllung der Spiel- und Erholungsstunden bestimmt; von einem die allgemeine körperliche Durchbildung der Jugend abzielenden regelmäßigen und regelrechten Turnen war aber bis in die dreißiger Jahre keine Spur. Die bereits 1823 vom Obersten G. J. Gaung, Kommandanten der k. k. Militärerziehungsanstalt zu Mailand, zur Einführung geregelter Leibesübungen unternommenen Schritte waren zumal nur auf militärische Exerzitionen gerichtet. Ein regelrechtes Schulturnen nach deutschem Vorbilde sehen wir erst 1838 an der Theresianischen Akademie in Wien. Ihr erster Turnlehrer ist Albert Stefanh, der schon kommenden Jahres vom Erzherzog Johann auch an die k. k. Ingenieur-Akademie als Lehrer der Gymnastik berufen wurde. Aber auch außerhalb der Akademien fanden die Turnübungen in nicht langer Zeit Verwendung und Verbreitung. So gründete Stefanh selbst 1839 eine Privat-Turnanstalt zu Wien, und ein Jahr später führten mehrere Inhaber von Erziehungsanstalten, wie Herrmann in der Alferborstadt und Kron in Ebaberg zu

Wien, die Gymnastik in ihren Schulen ein. 1845 ist Rudolf von Stefanh als Turnlehrer an das Theresianum berufen und 1848 zum Univeritätslehrer ernannt worden. Aber auch in den übrigen Ländern der österreichischen Monarchie nahm die Pflege der Gymnastik einen erfreulichen Aufschwung. Vor allen war es Böhmen, wo man dem Turnen schon frühzeitig eine besondere Fürsorge zugewendet hat. Schon in den dreißiger Jahren sehen wir daselbst unter Dr. Hirschs Leitung eine orthopädische Anstalt, in der auch allgemeine Turnübungen betrieben wurden, 1843 übernahm die Leitung der Anstalt R. Stefanh, deren Zweck und Aufgabe natürliche und harmonische Ausbildung der Jugend nach systematisch und rhythmisch geordneten Turnübungen waren und blieben. Nach seiner Berufung nach Wien wurde die Befugnis „zur Haltung der Turnschule“ an seinen Nachfolger G. Stegmayer verließen. Außer in Prag begegnen wir in den vierziger Jahren noch an anderen Orten Böhmens der Pflege des Turnens. So 1845 in Böhmen-Weipa unter dem Distriktsaufseher Kromholz, 1849 unter Franz Marschners Leitung an der Hauptschule in Krumau. Auch in Mähren und Schlesien sehen wir schon in den dreißiger Jahren einen geregelten Turnunterricht. So 1847 zu Brünn und früher unter Kenners Leitung an der Turnanstalt in Troppau. Frühe und weite Verbreitung fand das Turnen in Siebenbürgen, wo schon 1845 an den Mittelschulen des Landes Turnplätze errichtet wurden. Anfang desselben Jahres folgte K. Fr. Badewitz einer Berufung nach Hermannstadt und entwickelte hier trotz mehrfacher Schwierigkeiten und Hindernisse eine auch weit über die Grenzen der Stadt reichende Tätigkeit. Bald sehen wir das Turnen in voller Blüte zu Kronstadt unter Kühlbradt, zu Mediasch unter Thellmann, in Mühlbach unter Schuster, in Schöffsburg unter Haltrich, in Bistritz unter Budasfer und an anderen Orten mehr. Auch in den anderen Kronländern fand das Turnen freundliche Aufnahme. So in Salzburg, wo sich unter W. Weinman 1845 ein Verein zur Pflege der Leibesübungen bildete, so 1844 am Stiftsgymnasium zu Kremsmünster, 1847 unter A. Augustin zu Graz, in demselben Jahre unter Teutschel zu Trieste und unter J. Dobrobich, später unter Franz Thurner zu Innsbruck. In letzterer Stadt wurde mittelst Regierungserlasses vom 30. Juni 1847 an der k. k. Univerität eine eigene Anstalt zur Pflege der Turnkunst errichtet. Fast ein Jahr später trat die Univeritäts-Turnanstalt in Wien ins Leben. Kommenden Jahres sehen wir die Gymnastik als freien Lehrgegenstand in dem Organisationsentwurf der Gymnasten und Realschulen. Alles dies ließ für den Aufschwung des Turnwesens in den Kronländern Oesterreichs eine bessere Zukunft erhoffen. Aber das fördernde Eingreifen der Behörden blieb noch lange Zeit ein unerfüllter Wunsch, bis die fünfziger Jahre allerturnerischen Bewegung und Regung einen hemmenden Damm

entgegensetzten. Wir wissen, daß gerade in jener Zeit die Turnanstalten früher von der Regierung in so reichlichem Maße zuteil gewordene Unterstützung und Förderung aus Ersparnisrücksichten auf ein Bedeutendes herabgemindert, an nicht wenigen Orten auch gänzlich eingestellt wurde, und daß damit so mancher frisch treibende Keim froher turnerischer Tätigkeit zum Opfer fiel. Erst in den sechziger Jahren beginnt eine neue und entscheidende Epoche in der Geschichte des österreichischen Turnwesens. Mit dem Oktober-Diplom unter Anton Ritter von Schmerling als Staatsminister war auch für die Pflege des Turnens eine bessere Zeit erschlossen. Das in den letzten Jahren nur spärlich und meist nur kümmerlich im Verborgenen gepflegte Turnen trat nun nach dem Vorbilde der Turnvereine Deutschlands an den Tag und fand fast in allen größeren Städten Österreichs jubelnde Aufnahme. Schon an dem am 1. Juli 1862 abgehaltenen Zähltag bestanden 25 Turnvereine, deren Zahl aber im Laufe von kaum fünf Monaten auf 60 gewachsen war. Die Vereine selbst hielten im September desselben Jahres zu Krems einen Turntag ab, an dem der Entwurf eines Gaubverbandes beschlossen und die Gründung eines österreichischen Turnerbundes angenommen wurde. Aber erst 1867 erreichte man nach mannigfachen Eingaben und Denkschriften die behördliche Genehmigung. Nun folgte in rascher Aufeinanderfolge die Genehmigung auch anderer Gaubverbände und am 20. März 1868 die Bestätigung des österreichischen Kreisgrundgesetzes und am 31. Oktober desselben Jahres die Bewilligung des Anschlusses des österreichischen Turnkreises an die Deutsche Turnerschaft.

III. Die Arbeiterturnbewegung in Österreich.

Während in Deutschland schon seit einer Reihe von Jahren Arbeiterturnvereine bestanden und durch einen mächtigen Bund vereinigt waren, fallen in Österreich die Selbstständigkeitsbestrebungen auf diesem Gebiete erst in die jüngste Zeit. Auf Schritt und Tritt das rückständige Österreich. Das Bestreben, die so notwendige Widerstandsfähigkeit des Körpers zu erhöhen, wurde jedoch auch im Lande der Rückständigkeit unter der Arbeiterschaft zum Bedürfnis, in kürzester Zeit entstand eine ziemliche Anzahl von Arbeiter-Turnvereinen.

So finden wir im November 1894 einen Aufruf des damaligen Deutschen (bürgerlichen) Turnvereines in Eichwald vor, welcher lautet:

„Viele unserer Turngenossen werden wissen, daß auch die erwachsenen sowie die jugendlichen Arbeiter in Böhmen die sie umschließenden Fesseln zu sprengen versuchten. Der Geist der neuen Zeit hat auch uns gemahnt, einzutreten in die Reihen der freiheitsliebenden Turner. Während eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes gelangten auch wir zur Einsicht, daß unser bisheriges Wirken ein falsches, unzeitgemäßes war und änderten demgemäß unser Statut. Daß wir das Richtige getroffen, beweist der Aufschwung, den unser Verein genommen.“

Zu gleicher Zeit gründete sich in Tischnau ein Verein, und eine Anzahl weiterer Gründungen wurde vorbereitet, so der Allgemeine Turnverein Wien, der Turnverein „Lassalle“-Brünn usw. Infolge der sich immer mehr entwickelnden Turnbewegung wurde endlich der erste Freisturntag für Sonntag den 14. und Montag den 15. April 1895 nach Brünn einberufen.

Die Zahl der Vereine war sehr gering, indem nur 7 Vereine durch 24 Delegierte vertreten waren. Der Reichsratsabgeordnete Genosse Elbersch leitete den ersten Freisturntag. Turngenosse Pohle-Wien bespricht die Gründung und Bedeutung des Arbeiter-Turnerbundes sowie den Anschluß an denselben. Genosse Morgenstern-Brünn bespricht in längerer Rede die Verhältnisse der Arbeiter-Turnvereine zu den bürgerlichen Turnvereinen und

weist hin auf den Schaden, welchen die nationalen Sezereien, wozu sich die Arbeiter unbewußt hergeben, der Turnsache zufügen. Er hebt die Nützlichkeit der Anschließung des zu gründenden Kreises an den Arbeiter-Turnerbund hervor und bespricht die Notwendigkeit der Kreisorganisation. Endgültige Beschlüsse aber wurden damals nicht gefaßt, auch wurde nur eine provisorische Kreisleitung eingesetzt.

Durch die Gründung des VIII. Kreisverbandes der Arbeiter-Turnvereine Österreichs wurde ein Schritt nach vorwärts gemacht. Wir sehen also, daß der Gedanke einer auf freier Grundlage beruhenden Organisation mächtig Wurzeln gefaßt hatte. Die fast allwöchentlich erfolgten Gründungen von Arbeiter-Turnvereinen und Sektionen schlossen sich sämtlich dem VIII. Kreise an. Als die Brüner Genossen infolge verschiedener Umstände ihre Mandate niederlegten und die Statuten endlich die ministerielle Genehmigung hatten, wurde die konstituierende Versammlung (I. Kreisturntag) für den 16. Feber 1896 nach Wien einberufen. Anwesend waren 11 Delegierte, welche 10 Vereine mit 700 Mitgliedern vertraten. In dieser konstituierenden Versammlung wurde schon für die zukünftige Entwicklung etwas vorgearbeitet. Genosse Bösmüller-Oberleutensdorf (der gewesene Abgeordnete der Stadt Gablonz a. N.) behandelte in gebiegender Weise den Zweck und Nutzen sowie die Notwendigkeit der Gründung eines Kreisverbandes und der obligatorischen Einführung der Arbeiter-Turnzeitung. Beschllossen wurde: Einführung von Diskussionsabenden, Agitationskommissionen, Abhaltung von Vorturnerstunden und Gründung von Bezirksverbänden. Auch wurde in einer Resolution gegen das Preisturnen Stellung genommen, weil dadurch nur Zwiespalt und Mißgunst unter die Mitglieder getragen werde. Die freie Turnbewegung in Böhmen überholte schnell die der österreichischen Genossen und der zu Ostern 1897 in Teplitz tagende Kreisturntag verlegte den Kreissitz nach Teplitz. Dem Kreise gehörten an: Wien, Allgem. Turnverein; Wien, Arbeiter-Turnverein; Wien, Neulerchenfeld (der Verein ist aus der Deutschen Turnerschaft ausgetreten); Brünn, Eichwald, Oberleutensdorf, Turn, Teplitz, Tschau, Probstau, Ober-Kraßau, Türmitz, Warnsdorf, Unter-Polaun. Zum neunten Punkte: Stellung zum Bundesturntag in Leipzig, wurde Genosse Bösmüller delegiert und sollte derselbe gegen das Preisturnen Stellung nehmen. Mit den Kreisgeschäften wurde ebenfalls Genosse Bösmüller betraut, welcher zur weiteren Entwicklung der freien Turnsache sehr viel beitrug.

Damals ward wirklich des Guten zu viel in Zusammenkünften getan. Ich führe es deshalb an, weil es mir auch heute so scheint, daß zu viel Sitzungen, Turntage stattfinden, wo sehr viel Geld

bergeudet wird; diese materiellen Opfer wiegt der Erfolg der Turntage und Sitzungen nicht auf.

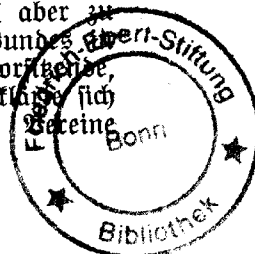
Der Reichenberger Kreisturntag war durch 30 Delegierte vertreten. Außerdem waren Bach-Gera und der Reichsratsabgeordnete Kieselwetter namens der Partei anwesend. Turngenosse Bach-Teplitz forderte die Gründung eines eigenen Bundes. Redner weist an der vom Kreisobmann abgegebenen statistischen Übersicht nach, daß schon jetzt, später durch die wahrscheinlich bedeutende Vermehrung der Arbeiter-Turnvereine in Österreich erst recht die Vorbedingung gegeben sei, einen eigenen Bund zu gründen, da in Österreich die Dinge wesentlich anders liegen wie in Deutschland.

Turngenosse Bach als Vertreter des Bundes wendet sich gegen die Ausführungen und meint, daß es wohl bloß eine leere Phrase sei, wenn behauptet werde, dem Bunde liege nichts an den dreihis viertausend Mitgliedern. Der Bundesvorstand sei aber für eine Selbständigmachung Österreichs zu haben, wenn die materiellen Vorbedingungen vorhanden sind. Dieses sei aber zurzeit nicht der Fall.

Am 23. April fand in Auffig ein weiterer Kreisturntag statt. Dem Kreisberichte war zu entnehmen, daß der Kreis 56 Vereine mit 4736 Mitgliedern zählt. Genosse Fuchs als Referent führte aus, daß die Arbeiter-Turnvereine von den anderen organisierten Arbeitern mit unterstützt werden müssen, um sich dadurch besser entwickeln zu können. Genosse Maresch-Auffig wurde mit der Kreisleitung betraut und zum Bundesturntag nach Nürnberg als Delegierter gewählt.

Am 7. und 8. April fand wieder ein Kreisturntag in Auffig statt. Der Bund war durch den Bundesobmann Rauh vertreten. Weitere Bezirke wurden auf Antrag Böhm-Niemes und Pischera-Prag gegründet. An eine Trennung des VIII. Kreises wurde vorläufig nicht gedacht. Zu jener Zeit schieden die Wiener Genossen aus dem Bunde aus, es bildete sich der XII. Kreis (heute der IV. Kreis), welcher gegenwärtig 104 Vereine und Sektionen zählt. Immerhin ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß auch endlich die Arbeiter in Mähren, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg erkennen gelernt haben, daß neben der geistigen auch die körperliche Erziehung notwendig ist.

Während die Entwicklung des Bundes sowie auch der Kreise in Österreich immer bessere Fortschritte zu verzeichnen hatte, kam die Austrittserklärung des VIII. Kreises unter dem Obmann Turngenossen Boschapko-Auffig aus dem Bunde. Weil aber zu jener Zeit die Vorbedingungen zur Gründung eines Bundes in Österreich nicht vorhanden waren, so griff der Bundesvorstand, Turngenosse Karl Freh, selbst in die Sache ein. Er erklärte sich für eine Selbständigmachung in Österreich, aber die



müßten sich in erster Linie an Ordnung und mehr Pünktlichkeit gewöhnen, dann erst könne einmal der Gedanke verwirklicht werden. Damit war wohl die Frage der Selbständigmachung auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, aber deshalb nicht von der Tagesordnung verschwunden. Der Sitz des Kreises wurde nach Komotau verlegt und Turngenosse Dimof mit der Kreisleitung betraut. Der XII. Kreis, welcher sich aus dem VIII. Kreis herausbildete, verlegte seinen Sitz nach Niemes und betraute den Turngenossen Böhm mit der Leitung desselben.

Wir finden nun eine stete Veränderung und zugleich eine immer bessere Entwicklung, das beweist das Wachsen der Kreise. Aber nicht nur an Mitgliedern haben wir gewonnen, sondern mit ihnen auch die Zeitung sowie die „Freie Turnerin“ an Lesern. Die immer größer werdende Organisation hat nun endlich die Frage aufgeworfen, ob es denn nicht für die Entwicklung der freien Turnsache in Osterreich angezeigt wäre, wenn eine Zentrale (Sekretariat) errichtet würde, in welcher ein Turngenosse angestellt würde, um die Geschäfte und die Agitation für Osterreich zu leiten. Dieser Plan wurde auf dem Kreisturntag des XII. Kreises 1907 in Haida besprochen und zu einem Antrag erhoben, der dem zu Pfingsten desselben Jahres in Stuttgart tagenden Bundesturntag durch Turngenossen Böhm vorgelegt und zur Annahme empfohlen wurde. Er wurde dann sowohl in der Kreisvertreter-sitzung wie auf dem Bundesturntag angenommen. Damit war der erste Schritt zur Gründung eines Arbeiter-Turnerbundes in Osterreich getan. Durch das tätige Eingreifen der Bundesverwaltung wurde endlich am 1. Jänner 1908 der Grundstein zu einer zeitgemäßen Organisation der freien Turner Osterreichs gelegt. Die Zentralstelle wurde errichtet und nach zweijährigem Bestande derselben wurde der Osterreichische Arbeiter-Turnerbund gegründet.

„Die Arbeiter-Turnerbund“, die „Deutsche Turnerschaft“, waren und sind nun die Losungsworte, welche uns zeigen, daß die früher unter einer Fahne marschierenden Turner in zwei Lager geschieden sind. War schon das erste Sammeln der Turngenossen ein Beweis, daß sie den Geist der neuen Zeit, der wahren volkstümlichen Turnerei, erkannt hatten, so hat das bisherige beständige Anwachsen des Bundes, trotz aller gegnerischen Angriffe und Verfolgungen, die den Bund vernichten sollten, gezeigt, daß alle diese Kleinlichen Mittel an der Ausdauer und der Tatkraft der Bundesmitglieder abprallten, sodaß nun die Bahn frei ist für alle jene Turn- und Arbeitsgenossen, die Toleranz, Solidarität und Gleichberechtigung aller Mitglieder auf ihr Panier geschrieben haben, und die neben der körperlichen Ausbildung auch für Herbeiführung menschenwürdiger Zustände eintreten. In Wort und Schrift versuchte man die Arbeiter-Turnvereine als eine sozialdemokratische Organisation hinzustellen und das Augenmerk der Machthaber auf

denselben zu lenken — auch ein Stückchen Toleranz gegenüber andersgesinnten Männern. Derartige feige Mächenschaften sollen nur den deutschen Turnern Sand in die Augen streuen; der Arbeiter-Turnerbund respektiert und achtet die politische Überzeugung seiner Mitglieder, mischt sich aber selbst nicht in die Politik. Daß die Turngenossen aus dem Arbeiterstande naturgemäß ihre Zugehörigkeit und Sympathie einer Partei zutwenden, die ihre eigensten Interessen vertritt, ist doch klar. Dr. Schmarba, der Führer der Deutsch-Osterreichischen Turnerschaft, schrieb:

„Deutsche, haltet treue Wacht gegen die Sozialdemokraten! Ernst sind die Zeiten und schwer drückt uns Deutsche die Not! Umso mehr muß daher der Mahnruf Gehör finden: Haltet aus, ihr deutschen Turner, einig und treu! Der Arbeiter-Turnerbund wird sich zu einem allgemeinen Sturm auf unsere Vereine vorbereiten, denn er glaubt, daß nun für ihn die Zeit gekommen sei. Noch ist ihm zwar bis heute keiner der räuberischen Überfälle gelungen, kein einziger Verein unseres Kreises ist untreu geworden. Mit Genugtuung könnten wir auf diesen Erfolg unserer völkischen Erziehung hinweisen, aber nie und nimmer dürfen wir unsere Wachsamkeit verringern, dürfen uns erschlaffender Ruhe überlassen; jeder unserer Vereine ist eine sichere Burg, treudeutsches Stammesbewußtsein hält scharfe Wacht, jeder von uns stehe in völkischer Pflicht auf seinem Posten! Keinen einzigen in unseren Reihen beschleicht banger Zweifel, ob denn das Wort, das unseren Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt, in dem Wirrnis der Zeit unwahr geworden ist; denn noch ragen unsere Ideale, weht unser schwarz-rot-goldenes Banner hoch über dem sozialdemokratischen Sumpfe, dessen trübe Wellen sie wohl mit ihrem Schmutz besudeln können, nie aber sie stürzen werden. Turngenossen, seid auf der Hut! Wahrt unsere Vereine vor Überraschungen. In erster Linie durch Vorsicht bei der Aufnahme, dann dadurch, daß im Kreise der Mitglieder Vorträge gehalten werden über Wesen und Zweck des deutschen Turnens, daß an den großen Männern unseres Volkes, an seiner herrlichen Geschichte gezeigt werde, was die Deutschen schon der Menschheit geleistet haben — dann aber auch durch zweckdienliche Maßregeln, die natürlich verschieden sein müssen, je nach den örtlichen Verhältnissen, nach den Bedürfnissen des Vereines, nach der Kampfesart der Gegner. Es wird sich zu empfehlen, in die Satzungen die Bestimmung aufzunehmen: „Der Verein gehört zum Turnkreise Deutsch-Osterreich“ und in einem anderen Satze zu sagen, daß diese nur aufgehoben werden können durch einstimmigen Beschluß einer Hauptversammlung, auf deren Tagesordnung ausdrücklich gestanden: „Abänderung der Bestimmung

über die Zugehörigkeit des Vereines zum Turnkreise Deutsch-österreich". Schützt insbesondere das Vereinsvermögen durch entsprechende Bestimmungen im Grundgesetze, trachtet Euch den Turnplatz zu sichern, und vor allem seid bemüht, in enger Fühlung mit der deutschen Bewohnerschaft Eures Ortes zu bleiben, und vergesst nie, daß auf dem Turnplatze alle gleiche Rechte und gleiche Pflichten haben! Und nun ersuche ich Euch alle, liebe Turngenossen, mir von sozialdemokratischen Umtrieben und Wühlereien sofort Mitteilung zu machen, mir gegnerische Schriften und Flugblätter, insbesondere auch Zeitungsausschnitte u. dgl. zu übersenden — immer aber zu bedenken, daß wir umlauert sind von Feinden verschiedenster Art, die uns an Zahl überlegen sind. Wir müssen uns vor ihnen durch inneren Wert, durch ernste Arbeit, durch regen Fleiß, vor allem aber durch strengste Wahrheitsliebe auszeichnen. Wir sind auf uns selbst gestellt und dürfen uns nicht auf fremde Hilfe verlassen — wir brauchen diese aber auch nicht, denn wir sind stark genug, uns selbst zu schützen! Den vollständigen Sieg über die Juden verdanken wir ja auch nur unserer eigenen Kraft, unserer Manneszucht, unserer Ausdauer. Halten wir fest, was wir uns schwer errungen! Heil unserem Volke, Heil deutschem Turnen!

„Der Arbeiter-Turnerbund hat die Erbschaft jener Turner übernommen, die zugleich mit dem Eintritt in die Reihen ihrer Brüder sich als Kämpfer für die Freiheit weiheten.“

Als des übermütigen Adels und Pfaffentums Herrschaft, deren Schäden der Abglanz Friedericianischen Ruhmes nicht mehr zu verdecken vermochte, bei Jena und Auerstädt schmählich zusammenbrach, als die sogenannten Stützen des Staates, Adel und Militär, gleich Ratten das sinkende Staatsschiff verließen, in Feigheit und Verräterei einander überbietend, da regten sich die Volkskräfte, das mißachtete, geknechtete Volk war es, das die Nation damals gerettet hat. Aus dieser Volksbewegung ist die Jahn'sche Turnerei herausgeboren, und wie es Jahn stets nur um allseitige Durchbildung des ganzen Menschen an Leib und Geist zu tun war, vom kindlichen Morgengrauen bis zur männlichen Reife und Rüstigkeit, so will auch der Arbeiter-Turnerbund die gemeinnützigen Ideale des volkstümlichen Turnens immer mehr der Verwirklichung näher bringen. Daß die Arbeiter-Turnbewegung Oesterreichs sich auch stets eines großen Wachstums erfreut, das zeigt uns anschließende Statistik der verflossenen zehn Jahre. Von 4648 Mitgliedern im Jahre 1899 stieg die Zahl derselben bis November 1910 auf nahezu 18.000 Mitglieder in 256 Vereinen, gewiß ein ganz schöner Erfolg, wenn wir bedenken, daß neben uns noch der tschechoslawische Arbeiter-Turnerbund besteht, der ebenfalls 11.000 Mitglieder zählt. Aber auch die Zeitung ist von dieser Zeit an von etwas über 600 auf

zirka 10.000 Leser gestiegen, ebenso die „Freie Turnerin“ auf 1000 Exemplare. Eine gutfundierte Unterstützungskasse gewährt den Mitgliedern bei eventuellen Unglücksfällen eine sehr annehmbare wöchentliche Unterstützung auf die Zeitdauer von 70 Tagen, per Tag 1 Krone 20 Heller. Das Emporblühen der Arbeiterturnbewegung in Oesterreich und die Gründung des Oesterreichischen Arbeiter-Turnerbundes hat gezeigt, daß sich dessen Mitglieder ihrer Aufgabe bewußt sind, im Geiste der Eintracht die freie Turnsache den weitesten Volkskreisen zugänglich zu machen, und in dem Turnen das Mittel erblicken, sich Erholung zu verschaffen, die Gesundheit zu erhalten und zu festigen, die Kraft zu stählen, den Mut zu heben, das Selbstvertrauen zu erwecken, somit den Körper rüstig, gewandt und ausdauernd zu machen, und so die gewonnenen Kräfte dem freien Willen des Geistes unterzuordnen. Die Früchte eines geregelten Turnbetriebes kommen ja nicht nur dem Einzelnen, sondern auch der Gesamtheit zugute. Der Turner bringt Frohsinn und Gesundheit in Haus und Familie, Rüstigkeit, Gewandtheit und Kraft in das Geschäft. Zum Turnen ist niemand zu alt, man turnt in der Jugend, um sich die noch schwachen Muskeln und Nerven zu stärken, und dem Manne bleibt es vorbehalten, sich die erworbene Kraft und Ausdauer bis ins hohe Alter zu bewahren; lernen wir in dieser Hinsicht noch von unseren Segnern in der Deutschen Turnerschaft, wo oft noch Männer mit grauen Haaren rüstig und munter ihren Dauerlauf oder Beugestütz durchführen, und handeln wir demgemäß nach dem Motto: „Nimm das Gute, wo du es findest“, denn auf dem Gebiete des praktischen Turnens besteht kein Gegensatz zwischen Arbeiter-Turnerbund und Deutscher Turnerschaft, und wir müssen anerkennen, daß die deutsche Turnliteratur bedeutende Männer zu ihren Mitarbeitern zählte, nach deren technischen Lehrbüchern auch in der Arbeiter-Turnbewegung mit Erfolg gearbeitet wurde.

In den Vereinen des Arbeiter-Turnerbundes ist kein Raum für Kastengeist und Bevormundung, das schließt schon das Hauptprinzip des Bundes: die Gleichberechtigung aller Mitglieder, aus, unsere Turnplätze sollen Pflegestätten des Gefühls der Zusammengehörigkeit sein; hier müssen die Schranken fallen, die sich leider in unserer Zeit so oft dem Verkehr der Menschen untereinander durch Standes- oder Vermögensunterschiede in hemmender oder erschwerender Weise entgegenstellen. Alles aus eigener Kraft, alles nur zum Nutzen des gesamten Volkes. Das ist unsere Parole, und darum auf, immer vorwärts, Turngenossen, und frisch agitiert für die gemeinnützigen Bestrebungen des Arbeiter-Turnerbundes!

Möge jedes einzelne Mitglied stets dazu beitragen, daß unser Bund immerfort wachse, blühe und gedeihe, zum Wohle der gesamten Menschheit!



Inhaltsverzeichnis.

Einleitung	Seite
I. Geschichtliche Entwicklung	3
II. Zur Geschichte des österreichischen Turnwesens	5
III. Die Arbeiterturnbewegung in Osterreich	13
	17



Arbeiter-Turnverlag in Auffig

Dokauerstraße 27.

Handbuch des gesamten Turnunterrichtes

für die Vereine des Arbeiter-Turnerbundes.

Band I.

Die Hilfestellung beim Geräteturnen von Otto Wedler mit Anhang: Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Preis 1 K 60 h.

Band II.

Vom Turnbetrieb, System, Methode, Vorturner-ausbildung, von R. Koppisch. Preis 1 K 50 h

Band III.

Die Ordnungsübungen von R. Koppisch u. G. Kraus. Preis 1 K 50 h.

Band IV.

Turnspiele von R. Koppisch. Preis 1 K 80 h.

Ratgeber für angehende Vorturner von Georg Benedig. Preis 85 h.

Die Altersriege. Betriebsweise und Übungsstoff von Georg Benedig. Preis 1 K 20 h.

Riegenbücher p. St. 25 h. **Hauskassierbücher** p. St. 36 h.

Der Turnwart. Hilfsbuch für Vereinsturnwarte von Georg Benedig. Preis 85 h.

Hosenträger in rot, grau mit Frei-Heil, per Paar K 1-50, per Duzend K 16-.

Turngürtel in rot oder grau, per Stück K 1-30, per Duzend K 14-; schwarz mit Schloß, per Stück K 1-20, per Duzend K 13-.

Turnhosen, grauer Trikot, per Paar K 4.-

Weißer Hosen, kurz, Lederfatin, per Paar K 3-20.
lang, per Paar K 5-.

Turnleibchen, weiß, lange Ärmel, per Duzend K 17-50, mit Bein-schluf, per Duzend K 28-.

Turnerinnen-Hosen, blauer Trikot, per Paar K 4.-.

Turnerinnen-Sweater-Leibchen, per Stück K 2-.